

Allgemeiner Anzeiger

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 45 b.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Anzeigen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretinig die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 95.

Mittwoch, den 27. November 1895.

5. Jahrgang.

Vertilches und Sächsisches.

Am 23. d. wurde Herr A. Pegold zum Vertreter für die Bezirksversammlung gewählt. Bei der am Sonntag stattgefundenen Vorstandsversammlung wurden in Bretinig die bisherigen Vertreter: Herren Gotth. Horn und Adolph Pegold, in Hauswalde Herr Adolph Pegold gewählt.

Eine interessante Spritzenprobe fand vor einigen Tagen in Baugen statt, wofür die Firma Dampf-Fabrik zu Bremen die Dampfspritze erbaut worden ist. Die Dampfspritze ist dreifach und leistet eine Leistung von 4000 Liter pro Min. Die Leistung entwickelt die Spritze 60 Pferdestärken. Der Kessel ist ein Kesselschiff. In der Probe wurde die Spritze 5 Stunden (die Spritze kann 9 Stunden zu gleicher Zeit mit Wasser versetzen) mit je 28 Millimeter Mundstück gespritzt und dabei Strahlhöhen von 60 Meter und Strahlweiten von ca. 70 Meter erreicht.

Die Sachsgänger, polnische landwirtschaftliche Arbeiter, strömen jetzt massenhaft ihrer Heimat zu. Diese Leute haben ihrer genügenden Lebensweise sich ein hübsches Stück Geld gespart und können dem kommenden Winter ruhig entgegensehen. So bald das Frühjahr wieder andrückt, treffen sie gewöhnlich vollständig wieder ein und nehmen meistens ihre im vorigen Jahre innegehabten Arbeitsstellen wieder ein.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt man eine Petition an den Landtag ergehen zu lassen, damit derselbe die Verwallung der Secundärschule Klöppel-Königsbrück in eine Normal-Schule genehmige.

Hauptgewinne 5. Klasse 128. königl. sächsischer Landeslotterie. 16. Ziehungstag am 22. November. 5000 Mark auf Nr. 538

33304 53263. 3000 Mark auf Nr. 2982 4891 6674 15597 22848 22991 24415 29059 29428 32405 32893 43433 46829 47868 52159 52880 66077 67214 69795 71376 71850 80663 87618 88120 89752 90563 92646 92894 92983 95196 95798 99777 99868. 1000 Mark auf Nr. 3106 4581 5051 6803 9332 10696 14488 15073 15154 17473 18874 26828 28322 29686 33889 37882 38662 44028 45556 45573 45860 47765 49568 49739 51515 51673 59246 64432 67610 69514 71609 72475 72550 75251 80843 81052 85456 85636 86577 90691 91897 94276 94137 95199.

Hauptgewinne 5. Klasse 128. königl. sächsischer Landeslotterie. 17. Ziehungstag am 23. Novbr. 5000 Mark auf Nr. 55849

11673 14155 17546 18762 18993 20082 20133 24904 27242 29159 32259 33141 35179 36204 42790 43473 46855 47971 48338 50551 58597 59679 60145 60226 60615 67141 69987 72730 74292 81820 87165 87233 87270 87823 89037 97659. 1000 Mark auf Nr. 1254

7496 9039 9725 10682 13718 14132 16862 20895 21884 22658 23703 32192 32206 37484 40637 45318 53483 53756 54328 55050 61634 63664 64095 65374 69154 69398 79651 83475 84523 88135 88592 90130 95073 96080.

Hauptgewinne 5. Klasse 128. königl. sächsischer Landeslotterie. 18. Ziehungstag am 35. November. 5000 Mark auf Nr. 28334. 3000 Mark auf Nr. 1547 3219

13580 14714 14794 15006 15877 19155 19410 22562 22920 23251 24803 25125 25591 27303 27482 28466 29242 33699 42215 42784 44041 44105 46250 46947 47363 47369 52589 57239 61441 63806 63878 67948 69928 72137 73881 76978 77563 78415 81707 84197 84416 84495 85853 88314 90577 90775 91128 91747 94012 95403 95699 97830. 1000 Mark auf Nr. 735 5019 9575 10402 11743 13673 14718 15018 15051 18409 19317 20231 21064 24153 24155 25606 26210 27725 27764 30014 33737 37480 37554 38020 38660 38929 41367 43205 44055 44301 45709 46165 47550 48248 51391 53326 56945 57579 57850 58083 61254 61326 62098 62747 67033 68813 72212 77254 87323 87777 88969 90014 92004 95537 98277.

Der Gemeindevorstand in Nabebeul bei Dresden hat beim dortigen Gemeindeamt den Antrag gestellt, die Gemeinden Nabebeul, Serkowitz und Oberlöbnitz vom 1. Januar 1897 ab zu einer Gemeinde zu vereinigen. Die Vorteile dieser Zusammenlegung sind so augenscheinlich, daß die Einwohnerschaft der genannten Orte durchgängig diesen Antrag freudig begrüßt.

In einem Dorje bei Lengsfeld ist ein interessanter Münzfund gemacht worden. Steinbruchbesitzer C. F. Lent in Schreiersgrün hatte ein in Versal geratenes Bauernhaus käuflich erworben und abtragen lassen. Bei dem Niederreißen des Gebäudes wurde in der Erde verstreut ein alter idener gelber Topf gefunden, bis zum Rande voll guter Silbermünzen teils französischer Prägung, teils alt-sächsischer Prägung mit den Kürschwertern. Die betreffenden Münzen, welche fest in den Topf hineingeschichtet waren, stammen zum Teil aus dem Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts. Die Verwallung der königl. Münzsammlung zu Dresden, welche Einsicht in den Fundbestand genommen hatte, hat 17 Stück dieser Münzen käuflich erworben und dafür die Summe von 65 Mark ausgezahlt. Ein anderer Teil der Münzen ist in die Hände Reichsbacher Numismatiker übergegangen.

Ein ganz eigenartiger Unfall hat die aus Oberhau abends nach Deutsch-Neudorf abgehende Personenpost betroffen. Vergeblich erwartete man dort ihr Eintreffen. Schließlich erkundigte man sich telegraphisch nach dem Verbleib des Postwagens; aber auch in Oberhau mußte man nichts von demselben. Bei den Nachforschungen fand man endlich den umgestürzten Postwagen kurz vor dem Güterschuppen des Bahnhofs Grünthal, neben ihm den bewußtlosen Postillon. Wie der sonst nüchterne Postillon vom Wege ab und auf das Geleis der Bahn geraten ist, wodurch dann der Unfall des Wagens erfolgte, ist noch unauferklärt.

Am Freitag abend wurde die Stadt Grimma von einer Feuersbrunst heimgesucht, wie sie dort wohl seit Jahrzehnten nicht vorgekommen sein dürfte. Vier große Scheunen, mit Getreidevorräten und Stroh bis oben an gefüllt, standen zu gleicher Zeit in Flammen, so daß die ganze Stadt tagshell erleuchtet war. Das Flammenmeer bot einen unbeschreiblich schaurig-schönen Anblick. Die Scheunen brannten total nieder; auch der Schaden an

den in denselben untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen dürfte sehr beträchtlich sein. Es wird Brandstiftung als Ursache des Feuers vermutet.

In Buchholz wurde ein Handelsmann durch ein von der Galerie herabstürzendes Bierglas so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß er bewußtlos und blutüberströmt vom Stuhle sank. Der Arzt mußte nach Entfernung der eingedrungenen Glassplitter die Wunden mehrfach heften und ist es fraglich, ob der Unfall nicht bauernn nachteilige Folgen haben wird.

Während des Säutens zu einer Trauung in Großschirma fiel vor einigen Wochen der Klöppel der großen Glocke der dortigen Kirche herab. Die Wucht des Klöppels war so groß, daß er zwei Fußboden durchschlug und erst im dritten Dielenboden stehen blieb. Die Säuter kamen mit dem Schreck davon. Kürzlich wurden dieselben gelegentlich eines Begräbnisläutens abermals in nicht geringem Schreck verjagt, als plötzlich auch die mittlere Glocke ihren Klöppel herauswarf.

Abermals ist auf das Bahngleis der Reichenbach-Mydlauer Eisenbahn in unmittelbarer Nähe der Stadt Mylau ein Stück Eisen (sogen. Froch, wie solcher zum Anziehen der elektrischen Leitungsdrähte verwendet wird), sowie ein Stein, welcher dem Eisen als Stütze dienen sollte, gelegt worden. Ein vorübergehender Schuttmann bemerkte das Hindernis zum Glück und entfernte es alsobald. Von dem ruhelosen Thäter fehlt jede Spur.

Die Ausreißer aus Annaberg, die Rinder der Witwe Deyl, sind bei Verwandten in Leipzig am Mittwoch eingetroffen. Sie haben sich ohne einen Pfennig Geld bis dahin durchgeschlagen.

Ein seit dem 6. d. M. aus dem Hause seiner Eltern in Frankenberg verschwundener 19jähriger Mann wurde Ende voriger Woche in einem engen Raume unter der Treppe der Fabrik, in welcher er beschäftigt gewesen war, ganz erschöpft vor Hunger und unter den Wirkungen der Kälte liegend, aufgefunden. Ein ausreichender Grund zu dem so bedauerlichen, nahezu selbstmörderischen Verhalten ist nicht bekannt.

Daß die Ränfe auch zuweilen Geld fressen, wenn nichts anders vor ihre Rager kommt, mußte zu seinem Leidwesen ein Gutsbesitzer in Brk i. B. erfahren. Er hatte den Erlös für ein verkaufte Stück Vieh, 17 Zwanzigmark-Scheine, in einen Schrank gelegt, wo sich die in diesem Jahre so fühlbar machenden Plagegeister darüber hermachten und dieselben kurz und klein zernagten. Nicht ein einziger Schein soll erhalten geblieben sein.

Ein sensationeller Fall beschäftigte am Dienstag das Schwurgericht in Zwickau. Der 28 Jahre alte, verheiratete, vermögende Gutsbesitzer Heinrich Louis Hupfer aus Gößau und sein Dienstmädchen Nina Thurm, 25 Jahre alt, waren, Letztere der Kindesstücker der Anstiftung zum Mord und Störung des Mordes angeklagt. Dem Besprüche der Geschworenen entsprechend wurde die Thurm hinter verschlossenen Thüren des an Mord grenzenden Totschlags im Falle zu 14 Jahren Zuchthaus, Hupfer zur Anstiftung und Beihilfe zum an Mord grenzenden Totschlags in zwei Fällen zu 12 Jahren Zuchthaus und je 10 Jahren Ehrenverlust verurteilt. — Eine weitere Schwurgerichtsverhandlung am Tage zuvor nahm ein ausgedehntes Interesse in Anspruch. Am 17.

Juli d. J. wurde auf der Zwickauer Straße bei Kirchberg der böhmische Arbeiter Fitcher tot aufgefunden. Wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge wurde der Fabrikarbeiter Ernst Albin Weigel aus Kirchberg festgenommen und vor die Geschworenen gestellt. Letztere nahmen Notwehr an, weshalb Weigel freigesprochen wurde.

Vom Schwurgericht zu Leipzig wurde wegen Totschlags die siebenundzwanzig Jahre alte Tagelöhnerin Anna Marie Hellmeister aus Gau-Algesheim, welche ihre 10 Tage alte außerehelich geborene Tochter durch Erbrochen getötet hatte, unter Ausschluß mildernder Umstände zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Zu dem Bismarck-Denkmal in Plauen i. V. sind die Erdauschachtungsarbeiten bereits fertiggestellt.

Aus Verzweiflung hat sich kürzlich in Heinersgrün bei Plauen i. V. die 42 Jahre alte Fabrikarbeiters-Gefrau Lang mit dem Rasiermesser ihres Mannes die Kehle und das linke Handgelenk durchschnitten, so daß sie nach wenigen Stunden verstarb. Die Bedauernswerte war seit Pfingsten erblindet und außerdem auch noch von der Sicht befallen.

Kirchennachrichten von Frankenthal.

Gebraut: Bäckermeister Gustav Hermann Ringel mit Frau Emilie Auguste verm. Koch geb. Pegold, beide in Bretinig.

Beerdigt: Selma Meta, des Hausbes. und Holzhändlers Caspar in Frankenthal T., 2 M. 21 T. alt. — Das totgeborene Söhnchen des Steinarbeiters Großmann in Frankenthal. — Klara Hedwig, des M. Gl. Rudrich in Frankenthal T., 1 M. 20 T. alt.

Dom. 1. Advent vorm. 1/2 9 Uhr: Beichte und Kommunion; 9 Uhr: Hauptgottesdienst, an welchen sich die Einweihung der neugewählten Kirchenvorsteher anschließt; nachm. 1/2 2 Uhr: Predigtgottesdienst.

Marktpreise in Ramenz am 21. November 1895.

50 Kilo.	höchstzulässiger Preck.				Preis
	M.	Pf.	S.	Gr.	
Rorn	6 25	4	—	—	50 Kilo 3
Weizen	7 35	7	—	—	Stroh 1200 Pfund 22
Gerste	6 78	6 42	—	—	höchster 2 50
Hafers	6 25	8	—	—	Butter 1 K niedriger 2 20
Erdbeeren	7 88	7	—	—	Erbsen 50 Kilo 9 75
Dorfe	11 3	10 58	—	—	Kartoffeln 50 Kilo 2

Dresdner Schlachtviehmarkt

Am Freitag abend wurde die Stadt Grimma von einer Feuersbrunst heimgesucht, wie sie dort wohl seit Jahrzehnten nicht vorgekommen sein dürfte. Vier große Scheunen, mit Getreidevorräten und Stroh bis oben an gefüllt, standen zu gleicher Zeit in Flammen, so daß die ganze Stadt tagshell erleuchtet war. Das Flammenmeer bot einen unbeschreiblich schaurig-schönen Anblick. Die Scheunen brannten total nieder; auch der Schaden an

Die kirchliche... durch die... hat der zweiten... dem Reichskanzler, die... werden und deren bevorstehender Rück... gemeldet wird, haben zur Ein... Untersuchung... in der festgesetzt werden soll, wobei die... kommen. Anscheinend kommen alle jene... und beziehen... Quelle. In allen wird auch dieselbe Methode befolgt, neue Thatfachen in einer Form mitzuteilen, als seien sie längst in anderen Zeitungen veröffentlicht worden. Es handelt sich vornehmlich um ein Spiel mit verstellten Rollen. Ob man den Regisseur, der jedenfalls in sehr einflussreichen Kreisen zu suchen ist, finden wird, bleibt abzuwarten.

In den letzten Wochen hat durch den Geheimrat Kauschnig in Auftrag des Reichshofraths eine Revision der Reichszollstellen in Hamburg und Bremen stattgefunden. Diefelbe hatte den Zweck, festzustellen, ob sich nicht, nachdem nunmehr der Zollanschluss vollständig durchgeführt ist, eine Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung herbeiführen lasse.

Zum Genossenschaftsgesetz soll dem Reichstag eine Novelle unterbreitet werden. Die Vorlage hat nach der „Böf. Ztg.“ bereits die Bundesratsausschüsse passiert. Dem Vernehmen nach soll hauptsächlich beabsichtigt sein, für diejenigen Genossenschaften, die offene Ladengeschäfte haben, eine stärkere Kontrolle betreffs der Abgabe von Waren an Mitglieder, sowie einige Erleichterungen für die landwirtschaftlichen Genossenschaften betreffs des Verkaufs von Waren für den landwirtschaftlichen Betrieb einzuführen.

Der Gelegenheitswurf gegen den unkonturierten Wettbewerb ist einer der wichtigsten Gegenstände, die den Reichstag demnächst beschäftigen werden. Die weitesten Kreise des Handels und Gewerbes haben das größte Interesse an dieser Frage. Deshalb wäre es sehr wünschenswert, daß der Gelegenheitswurf nebst Begründung zuvor amtlich veröffentlicht und dadurch allgemein zugänglich gemacht wird.

Auch offiziell wird es als ein Irrtum bezeichnet, wenn angenommen wird, daß die preussische Regierung mit dem Antrag auf Errichtung von Handwerkerkammern die Organisation des Handwerks als abgeschlossen betrachte. Die lokale Organisation des Handwerks wird vielmehr als der wichtigere Teil angesehen, und es liegt durchaus nicht in der Absicht, hierauf zu verzichten. Die Handwerkerkammern sollen vielmehr dabei als beratende und begünstigende Einrichtung mitwirken. Selbst die Grundlage für die Handwerkerkammern würde sich, nachdem die lokale Innungsorganisation endgültig durchgeführt ist, vielleicht anders gestalten lassen, als sie jetzt bei dem vielfachen Mangel an solchen Innungen zu konstruieren möglich war. Es ist daher durchaus verfehlt, wenn die Befürchtung ausgesprochen wird, daß mit dem vorliegenden Entwurf über die Handwerkerkammern auf ein weiteres Vorgehen auf dem Gebiete des Innungswezens verzichtet werden soll.

Da bei jeder Rekruteneinstellung alljährlich eine große Zahl verheirateter, aber nicht kirchlich getrauter Mannschaften bei den Truppenteilen eintritt, ist jetzt höherer Orts bestimmt worden, daß in diesen Fällen seitens der Vorgesetzten auf die betreffenden Mannschaften in geeigneter Weise einzuwirken ist, damit sie noch während ihrer Dienstzeit die kirchliche Trauung nachholen und bereits

Die kirchliche... durch die... hat der zweiten... dem Reichskanzler, die... werden und deren bevorstehender Rück... gemeldet wird, haben zur Ein... Untersuchung... in der festgesetzt werden soll, wobei die... kommen. Anscheinend kommen alle jene... und beziehen... Quelle. In allen wird auch dieselbe Methode befolgt, neue Thatfachen in einer Form mitzuteilen, als seien sie längst in anderen Zeitungen veröffentlicht worden. Es handelt sich vornehmlich um ein Spiel mit verstellten Rollen. Ob man den Regisseur, der jedenfalls in sehr einflussreichen Kreisen zu suchen ist, finden wird, bleibt abzuwarten.

In den letzten Wochen hat durch den Geheimrat Kauschnig in Auftrag des Reichshofraths eine Revision der Reichszollstellen in Hamburg und Bremen stattgefunden. Diefelbe hatte den Zweck, festzustellen, ob sich nicht, nachdem nunmehr der Zollanschluss vollständig durchgeführt ist, eine Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung herbeiführen lasse.

Zum Genossenschaftsgesetz soll dem Reichstag eine Novelle unterbreitet werden. Die Vorlage hat nach der „Böf. Ztg.“ bereits die Bundesratsausschüsse passiert. Dem Vernehmen nach soll hauptsächlich beabsichtigt sein, für diejenigen Genossenschaften, die offene Ladengeschäfte haben, eine stärkere Kontrolle betreffs der Abgabe von Waren an Mitglieder, sowie einige Erleichterungen für die landwirtschaftlichen Genossenschaften betreffs des Verkaufs von Waren für den landwirtschaftlichen Betrieb einzuführen.

Der Gelegenheitswurf gegen den unkonturierten Wettbewerb ist einer der wichtigsten Gegenstände, die den Reichstag demnächst beschäftigen werden. Die weitesten Kreise des Handels und Gewerbes haben das größte Interesse an dieser Frage. Deshalb wäre es sehr wünschenswert, daß der Gelegenheitswurf nebst Begründung zuvor amtlich veröffentlicht und dadurch allgemein zugänglich gemacht wird.

Auch offiziell wird es als ein Irrtum bezeichnet, wenn angenommen wird, daß die preussische Regierung mit dem Antrag auf Errichtung von Handwerkerkammern die Organisation des Handwerks als abgeschlossen betrachte. Die lokale Organisation des Handwerks wird vielmehr als der wichtigere Teil angesehen, und es liegt durchaus nicht in der Absicht, hierauf zu verzichten. Die Handwerkerkammern sollen vielmehr dabei als beratende und begünstigende Einrichtung mitwirken. Selbst die Grundlage für die Handwerkerkammern würde sich, nachdem die lokale Innungsorganisation endgültig durchgeführt ist, vielleicht anders gestalten lassen, als sie jetzt bei dem vielfachen Mangel an solchen Innungen zu konstruieren möglich war. Es ist daher durchaus verfehlt, wenn die Befürchtung ausgesprochen wird, daß mit dem vorliegenden Entwurf über die Handwerkerkammern auf ein weiteres Vorgehen auf dem Gebiete des Innungswezens verzichtet werden soll.

Da bei jeder Rekruteneinstellung alljährlich eine große Zahl verheirateter, aber nicht kirchlich getrauter Mannschaften bei den Truppenteilen eintritt, ist jetzt höherer Orts bestimmt worden, daß in diesen Fällen seitens der Vorgesetzten auf die betreffenden Mannschaften in geeigneter Weise einzuwirken ist, damit sie noch während ihrer Dienstzeit die kirchliche Trauung nachholen und bereits

Die Melbungen von Mezeleien in den türkischen Provinzen lassen etwas nach, die Lage beginnt sich anscheinend zu klären. Die Nachrichten aus der türkischen Hauptstadt lauten übereinstimmend dahin, daß die türkische Regierung dem gemeinsamen Druck aller Mächte nachgeben und alles was in ihren Städten liegt, thun werde, um die Ruhe und Sicherheit so bald wie möglich wieder herzustellen. Auch die türkischen Blätter sprechen sich in diesem Sinne aus.

Asien.

Die Einführung der Goldwährung ist jetzt auch die japanische Regierung. Die Reform soll auf Widerstand bei den inneren Finanzen getroffen sein, wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach demnächst durchgeführt werden.

Von Nah und Fern.

Der Vetter mit der Zigarre. Eine neue Kunst hat ein sächsischer Veiter eronnen. In den Laben eines Berliner Kaufmanns trat ein Mann im schabigen Anzug mit brennender Zigarre und sprach die bekannten Worte: „Ein armer Mann bittet um eine Unterstüzung.“ — „Na, hören Sie mal, so eine Forderung ist mir noch nicht vorgekommen, mit brennender Zigarre zu betteln!“ — „Entschuldigen Sie, Herr, das thue ich bloß wegen dem Säugmann; wenn der sieht, daß ich rauche, dann thut er mir nichts, dann denkt er, ich habe bei Ihnen was gekauft.“ So viel Fingigkeit gefiel dem Angebeteten dermaßen, daß er den Mann mit einem Nickel belohnte. „Ach danke sehr,“ sprach's und verschwand.

Zwei Kinder verbrannt. In Nieme bei Bochum verbrannten bei einer Feuersbrunst zwei Kinder im Alter von 10 und 14 Jahren.

Seinem Transporteur entsprungen ist in Frankfurt a. O. der zu vier Jahren Gefängnis verurteilte Buchhalter Wieland. Der Verurteilte, der sich bei dem Erkenntnis befugt hatte, sollte der Strafhaft zugewiesen werden und war daher gefesselt dem Transport übergeben worden. Auf dem Wege zum Bahnhof gelang es Wieland, zu entfliehen. Wieland hatte, wie noch erinnertlich, einem Brauereibesitzer Wertpapiere in Höhe von 62000 Mk gestohlen, bei deren Umsehung er in Hannover dingfest gemacht wurde.

Guten Appetit. Eine „haarige“ Geschichte wird aus Halle berichtet: In einem nahegelegenen Dorfe war man in einer Wirtshaus mit Musikanten beschäftigt und dem Grobwater war das Amt des Musikanten übertragen. Bei der eintönigen Arbeit nicht der alte Mann ein, die auf dem Kopfe sitzende Pelzmütze geriet in eine schiefe Lage und fiel in den Wessel, ohne daß es jemand gemerkt hätte. Bei der Ablösung durch die Magd vernichtete der alte Mann seine Mütze, donnerte und wüthete über den ihm gespielten vermeintlichen Schabernack und ließ sich nur schwer beruhigen. Beim Ausschließen des Hauses wurde man gewahrt, daß das Haar viel Haare zeigte und kam nun erst dahinter, daß dieselben von der Pelzmütze des Grobwater herüberhingen konnten. Wie weiter mitgeteilt wird, soll man beabsichtigen, das haarige Rus durch Verkauf im einzelnen in Halle an den Mann zu bringen.

Verstümmelte Stoppnadel. Dieser Tage kam nach dem Kasseler Landkrankenhaus ein Mädchen, welches eine Stoppnadel verstümmelt hatte und an starken Schmerzen litt. Es wurde zunächst versucht, die Stoppnadel auf natürlichem Wege zu entfernen. Hierbei kam aber eine Stoppnadel zum Vorschein, welche das Mädchen ebenfalls verstümmelt hatte. Die Ärzte schritten nunmehr zu einem operativen Eingriff, wobei nach einem Einschnitt der Magen geöffnet und die Stoppnadel herausgeholt wurde. Das Mädchen, welches die Operation gut überstand, befindet sich bereits auf dem Wege der Genesung.

Zerschelltes Fahrzeug. Bei dichtem Nebel fuhr oberhalb Köln ein großer Kahn auf eine in der Mitte des Stromes befindliche Baggermaschine. Der Kahn zerschellte. Sämtliche Insassen, darunter mehrere Frauen, stürzten ins Wasser. Die Männer retteten sich durch

Schwimmen ans Land und schafften Hilfe herbei, so daß die Rettung aller Insassen gelang. Gereizten verblieben auf der Baggermaschine, bis ein von Köln abgegangener Dampfer die Dampfer aufnehmen und nach Köln schaffte.

Was alles gestohlen wird. In einem Restaurant in Leipzig sind neulich zwei lebende Affen gestohlen worden, die der Wirt zur Haltung seiner Gäste hielt! Sonst kommt es ja öfters vor, daß man aus dem Restaurant einen Affen wegrägt, ohne daß der Wirt davon bagegen hat!

Lebendig verscharrt. Der Reichshofrath in Amielinko bei Stago (Polen) der gleich Feldhüter der Anstehungsbediensteten war, war, ist auf dem Felde ermordet und verscharrt worden. Die Mörder sind bereits in den Händen der Koslowski aus Amielinko, von dem der ältere 18, der jüngere 15 Jahre alt ermittelt. Auch ist festgestellt worden, daß beide noch lebte, als er verscharrt wurde.

Zwei Wilderer wurden am Sonntag dem Jagdterrain des Gutes Kattau bei Reichenbach i. P. von dem Gutbesitzer Wolff und seinen Brüdern getroffen. Die Wilderer ergriffen die Flucht, verfolgt von dem Hunde des Besitzers. Da drehte sich einer der Männer um, legte sich und schoß dem Bruder des Besitzers eine Schuß ins Bein. Der Getroffene schloß nun auch auf und tötete einen der beiden Wilderer. Der andere entkam.

Sirichtung. In Memel sind am Sonntag früh durch den Scharfrichter Reibel und Lokman Christoph Greitshaus und seine Frau Anna Greitshaus hingerichtet worden. Greitshaus waren am 26. Juni wegen Doppelmordes hingerichtet worden. Greitshaus hatte, von seiner Frau Christoph Greitshaus hatte, von seiner Frau Greitshaus überredet, am 17. Februar d. ans Wache über den Denunziation seiner Schwägerin in Memel bei Memel ermordet und deren Leiche in der Zucht der That, in den Trossen geworfen.

Von einem Schutzmännchen erstickt am Sonntag ein Maurer in Straßburg, „Straßb. Tagbl.“ meldet: Als Sonntag wurde ein Schutzmännchen eine Amselhandlung wurde er durch einen Maurer Schutzmännchen unter beleidigenden Ausdrücken gefaßt, der Schutzmännchen forderte den Schutzmännchen zu entfernen, worauf dieser mit erneuter Scheltung erwiderte. Als der Schutzmännchen ihn im Namen befragte, verweigerte Schutzmännchen die Antwort und antwortete mit Thätlichkeiten. Andere Vorstufen nahmen eine drohende Haltung an. Als die Situation für den Beamten gefährlicher wurde, war er gezwungen, die Waffe zu greifen. Dabei erhielt der Beamte einen Stich durch den Leib, so daß die Wunde am Rücken herausdrang. Er wurde ins Spital gebracht und verstarb daselbst.

Standalprozeß in Graz. Aus Graz wird berichtet, daß neuerdings wegen Standalprozeß einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Der Prozeß nimmt ungeheure Ausdehnung an; die Namen angegebener, festgesetzter Personen werden in die Verhaftung mit dieser Affäre genannt. Die Untersuchung wird auf das heimlich gefaßt, so nur die unvermeidlich vorgenommenen Verhaftungen in die Öffentlichkeit bringen. Viele Verhaftungen sollen nur gegen hohe Kautionen auf freien Fuß gelassen werden sein.

Von einem unglücklichen Vadeceant aus der französischen Schweiz berichtet: Der Arzt von Muggendorf macht am schwarzen Tage die Damen darauf aufmerksam, daß bei hohem Wetter die Schleppen hochgehalten werden müssen, dagegen sei es bei schmutzigen Straßen den Schleppen, durch die Schleppen zur Straßensäuberung beizutragen.

In der „Bank von England“ dieser Tage eine Transaktion statt, die beweist, daß London der Mittelpunkt der Weltmarkt ist. Der Vertreter Chinas überweist Japan's einen auf etwa 4 900 000 Pfund auf beinahe 100 Mill. Mark) lautenden Scheck. Die Sache ging höchst einfach vor sich. Der Hauptassessor der Bank, Bowen, hatte den

Aus dem Feldzuge 1870/71.
91 (Fortsetzung.)
Derartige Betrachtungen allein waren imstande, die frohe Stimmung des jungen Offiziers zu trüben und ihn für geraume Zeit aus seiner Ruhe zu reißen. — Wurde er auf solche Weise angeleitet, so ließ er sich gewöhnlich eines seiner Pferde fassen und stürzte hinaus, über die französische Ebene dahin, durch des Feindes Land, um Frieden für sein aufgeregtes Gemüt zu erlangen. —
Wochenlang war Grich von Tattenroth schon von seinen Lieben getrennt, ohne daß ihm selber ein sonderlicher Unfall zugestoßen wäre: obgleich manch Brandt dicht an seiner Seite fortgeschritten war, ohne ihn zu berühren, mochte er

kämpfen angestrengt waren und ein erster Beschluß die Bestimmung enthielt, erst am 2. September loszuschlagen.
Auch Tattenroth mit seiner Batterie faßte vor Sedan Posten.
Sedan liegt im Maasthal und zwar in einer überaus lieblichen Umgebung. Ein wunderbar schönes Panorama bietet sich dem Touristen, der entweder vom Gebirge kommend oder am Ufer des Flusses dahinwandernd, das Thal entlang schaut.
Dieses wird von terrassenartigen Höhenzügen zu beiden Seiten eingerahmt, die mit dem üppigsten Laubholz dicht bestanden sind.
Rechts von Sedan macht die Maas eine doppelte Wiegung und bildet dadurch eine Landzunge, worauf sie eine Strecke in der Ebene verläuft und dann wieder eine niedrige Hügelkette durchbricht.
Im üppigen Wiesengrund liegen kleine, hübsche Dörfer, von den wir uns das namens Vilette, besonders merken wollen.
Von den Anhöhen rechts laufen saftige Wiesentäler bis zum Fluß hinunter.
Der Maas und links von Sedan erhebt sich das Städtchen Dombery gerade gegenüber Sedan.
Zwischen Dombery und Sedan, im lieblichen Thale, erblickt das Auge eine Menge Weiler. Ferner Horizont erhebt sich die Bergkette der Ardennen.
Wie entzückend fand Grich von Tattenroth dieses liebliche Thal, als er sein Auge darüber hingelenkt sah. Aber ein Scufier stahl sich dabei über seine Lippen: er stellte sich vor die Seele,

wie es hier wohl vierundzwanzig Stunden später aussehen würde. D, er hatte eine Ahnung davon, was für Blut vergossen werden sollte, welche Verzerrungen die schöne Gegend treffen müßten.
Ihm wurde überhaupt recht schwer ums Herz, eine Trauer bemächtigte sich seiner, wie er sie bisher nie empfunden.
In dieser Stimmung überraschte ihn ein Kamerad und Jugendgefährte, der Rittmeister von Gallaad.
„Nun Freund, du machst ja ein Gesicht wie ein Knabe, der eben von seinem Schullehrer gezüchtigt ist,“ redete derielde ihn an.
Tattenroth ergwang ein leichtes Lächeln und erwiderte: „Ich empfinde eine eigentümliche Beklemmung, seit ich in diese reizende Gegend gekommen bin, ohne daß ich mir einen Grund für meine tiefniedergetriebene Stimmung nennen kann.“
Nun machte auch der Rittmeister ein besorgtes Gesicht und rief: „Freund, das ist schlimm! Glaubst du an Ahnungen? Nimm dich in acht!“
„Ach du meinst, die bevorstehende Schlacht könnte mir gefährlich werden?“
„Nicht doch, ich glaube an keine Ahnungen und halte alles Geschwätz darüber für dummes Zeug. Aber hier, so während vom Tode bedroht, kommen einem zuweilen dünnere Betrachtungen; und du hast wahrhaftig eine Miene aufgesetzt, die erschrecken kann.“
„Lasse dich dadurch in deiner fröhlichen Laune nicht stören: Du weihst, ich bin verlobt, da ergreift mich zuweilen die Sehnsucht; und

das Bewußtsein, noch auf unbestimmte Zeit von der Braut getrennt zu sein, legt Schatten auf meine Stirn.“ —
„Werden wir morgen um diese Zeit Sedan haben?“
„Mache dir keine Illusionen: wir stehen eine großen Nacht gegenüber und Sedan ist kein leichtes Stück Land! Aber unsere Armees ist an Sedan gewöhnt, ein Zurückweichen kennt sie nicht; die Franzosen dagegen haben in letzter Zeit viel gelaufen.“
In dieser Weise unterhielten sich die beiden Jugendfreunde lange Zeit, bis sie endlich einige Stunden die Ruhe suchten. Tattenroth fanden sie solche nicht auf weichen, weichen Kissen, wie sie daheim wohl gebettet worden. Aber sie waren ja jung und kräftig, ihre Körper ertrugen mit Leichtigkeit die Beschwerden des Feldzuges, und wenn sonst nichts Anstößiges bedrückte, wählten sie mit Lächeln ein weiches Lager auch gern einmal auf dem grünen Rasen unter Gottes freiem Himmel.
Tattenroth stöhnte über den Schlaf, der seinen düstern Bilder stellten sich vor seine Seele, als er endlich einschlummerte, schreie ihm mehrmals finstere Traumgebilde auf.
Schon sehr früh am Morgen kam ein neues Leben in das Lager. Gleich nach fünf Uhr begann die Armees des Kronprinzen von Sachsen ihre Bewegungen; um 6 Uhr 30 Minuten waren bereits das erste Geschützfeuer hinter Sedan vernnehmbar: der rechte Flügel der deutschen Truppen griff den Feind in der linken Flanke an, der übrige auf den Anhöhen in der vordringlichen Deckung stand.

Man ausgestellt daliegen. Als die Vertreter der beiden ostasiatischen Mächte sich eingefunden hatten, händigte er ihm dem chinesischen Gesandten ein, der seinerseits mit einer tiefen Verehrung den Ched dem japanischen Gesandten übergab. Der Japaner gab ihm darauf dem Kaiser zurück, der ihn auf den Kredit Japans bei der Bank setzte. Japan hat zur Zeit 77 000 000 Pfund in London liegen.

Selbstmord vor der Hochzeit. Der Garbelenant Montresor, ehemaliger Adelsmarschall, dessen Hochzeit schließlich in Petersburg mit der Tochter W. Kautskindes folgte, hat sich in kurzem Jahre her, ohne weitere Motive für die That bekannt geworden sind, so vermutet man, daß Montresor, ein notorisch reicher Mann, das Opfer eines amerikanischen Duells geworden ist.

Verfälschtes Gerichtsverfahren in Ostirien. Als heblige Illustration zu den Eigentümlichkeiten des Gerichtsverfahrens in Ostirien entnehmen wir dem sibirischen Blatte 'Sibir' folgenden Bericht: 'Es sind kaum zwei Jahre her, daß im Tomskischen Gouvernements-Bezirk ein Prozeß verhandelt wurde, der sich 40 Jahre lang hängte; eine Sache, die mächtige Parteien von beinahe 100 Bänden füllte und an deren Untersuchung mehrere Richtergenerationen arbeiteten, an der mehr denn 100 Menschen Verurteilung und Nahrung fanden, weil die Interessen über nicht geringe Kapitalien verfügten, die ihnen die Möglichkeiten gaben, die Sachen bis zu ihrem (d. h. der Interessenten) Tode hinzuzuziehen. Und das haben sie redlich und gewissenhaft erfüllt. Erst als ihre Bezeichnung mit dem reichen und namhaften Leuten gebührenden Hohn der Erde übergeben waren, wurde auch der Prozeß seinem wohlverdienten Schicksal überlassen. Da die Interessenten und die Zeugen im Tode abgegangen,' heißt es in dem betreffenden Gerichtsbeschluß, 'ist das weitere Verfahren einzustellen und die Sache dem Archiv zur Aufbewahrung zu übergeben. — 'Schade,' sagte ein alter Richter, der Jahrzehnte lang nur von diesem Prozesse geiebt hat, 'es war doch schon gewesen! In den sibirischen Archiven modern keine geringe Menge sibirischer Mariäden, womit nicht der alte Richter sondern der alte Prozeß gemeint ist. Dem Historiker und Soziologen ist dadurch ein reiches Material zur Erforschung des lokalen Beamten- und des ganzen Gesellschaftslebens in Ostirien geboten.

Serichtshalle.

Berlin. Berliner Verhältnisse offenbaren sich in den Gerichtsverhandlungen oft recht klar. In einem kleinen Heineprozeß war der Exerzize beschaudigt, seine Frau, die 16jährige Emma Wille, aus Eifersucht mit einem Stöcke geschlagen zu haben. Selma erschien als Zeugin und der Vorstehende fragte: 'In welchem Verhältnisse stehen Sie zu dem Angeklagten?' — 'Er hat mich geschlagen.' — 'Worin?' — 'Er hat mich geschlagen.' — 'Worin?' — 'Wie soll man das verstehen? Wir sind ja beide noch so jung.' — 'Worin?' — 'Na wollten Sie ihn nicht heiraten?' — 'Zeugin: Späterhin vielleicht. — Wir sind zusammen gegangen. — Es wurde festgestellt, daß der jugendliche Angeklagte bei den Eltern der Zeugin gewohnt und mit dieser im Verhältnis angeknüpft hatte. Da er erkannte, daß das Mädchen ihm nicht treu sei, kam eine Nacht dem Hause ferngeblieben sei, wurde er in der folgenden in ihrem Bette erwischt und mit einem Stöcke über Kopf und Hals geschlagen, sie dann zur selben Stunde verstorben. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängnis. A. A. Dr. Hofmann führte aus, daß gerade die seelische Erregung des Angeklagten für dessen moralischen Wert spreche, und die Gerichtshof erkannte aus diesem Grunde nur auf 2 1/2 W. Gefängnis.

Hannover. Wegen Majestätsbeleidigung wurde hier die Witwe Zimmermann zu fünf Woch Gefängnis verurteilt.

München. Als warnendes Beispiel möge allen schlecht einschneidenden Schankstößen dienen, daß das Schöffengericht des Amtsgerichts München einen Pfingster Schankstößer, der, um einen Ueberfluß zu erzielen, absichtlich den

Säften zu schlecht einschneide, wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von sieben Tagen verurteilt hat. Der wegen Anfertigung angeklagte Wirt und Dienstgeber des Kellners wurde mangels Beweises freigesprochen.

Der Gattenberger.

Ein soeben erschienenen Buch 'Fürst Alexander I. von Bulgarien' von F. A. Golowin enthält u. a. folgende Mitteilungen: Der Fürst hatte sich am 6. Februar 1889 mit Frau-lein Johanna Loisinger verlobt, der Kaiser Franz Joseph den Grauentitel verliehen hatte. Golowin sagt aus begründeten Gründen nichts Näheres über die Verheiratung. Nur so viel ist ersichtlich, daß Alexander in dieser Ehe sein Leben glücklich gefunden hat. Dagegen beschäftigt Golowin in vollem Maße, daß der Plan einer Vermählung Alexanders mit einer Tochter des Kaisers Friedrich bestanden habe. Die trefflichen persönlichen Eigenschaften, die ritterliche Erscheinung und Gesinnung Alexanders hatten ihm — so erzählt Golowin — die Neigung der Prinzessin erworben und die Eltern der Prinzessin hatten gegen die Vermählung ihres Kindes mit dem Fürsten nichts einzuwenden. Aber die Träume wurden durch den Fürsten Bismarck zerstört, der durch die Vermählung des Eheprojektes politische Verwicklungen mit Rußland befürchtete und seinen ganzen Einfluß dagegen einsetzte. So wurde dem Fürsten Alexander, als er gerade im Begriffe stand, der kaiserlichen Einladung nach Charlottenburg Folge zu leisten, der Wunsch übermüht, die Reise zu unterlassen. — Einige Briefe des Fürsten aus seinen letzten Graze Lebensjahren spiegeln seine Stimmungen und seine pessimistischen politischen Ansichten wieder. Am 16. Januar 1890 schreibt er: 'Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre guten Wünsche anlässlich der Geburt meines Sohnes; auch ich wünsche ihm, daß er in seinem Leben glücklicher wird, als es sein Vater war. Ich verfolgte die Ereignisse in Bulgarien mit großem Interesse, und jede gute Nachricht freut mich. Ich führe hier ein stilles und glückliches Leben und sehr zurückgezogen; ich habe die Welt, die mich umgibt und bebauere, erst 80, statt 60 Jahre alt zu sein.' — Anlässlich des im Frühjahr 1891 gegen Stambulow unternommenen Attentats schreibt Alexander: 'Das Attentat auf Stambulow hat mich tief betrübt; der Tod dieses Patrioten wäre das Ende von Bulgarien, denn er ist unerlässlich. Ich habe vorgestern in Wien auf der Straße den Oberleutnant Petrow (den Chef des Generalstabes) getroffen, habe eine große Freude gehabt, diesen braven Bulgaren wiederzusehen und er hat mir alle Einzelheiten des Attentats erzählt. Ich mache mir rechte Sorge, denn ich fürchte, daß die bulgarische Polizei nicht im Stande sein wird, Stambulow zu fassen. Am 24. Oktober 1893 wurde dem Grafen Hartenau die Tochter Jovetana geboren. Als Antwort auf die Gratulation schrieb er am 5. November, daß er über diese Geburt sehr glücklich sei, da er sich immer eine Tochter gewünscht habe. Zwölf Tage nach Abendung dieses in bester Laune geschriebenen Briefes war Graf Hartenau tot.'

Der abgefahne Artou

Ist seit dem 21. Juni 1892 flüchtig. An jenem Tage frühstückte er wie gewöhnlich in einem kleinen Restaurant, bei Wosin, sagte zu seinem Kutcher, er brauche ihn nicht abzuholen, begab sich dann zu Fuß nach einem seiner Absteigequartiere, das eine bekannte Salzweltlerin, Suzanne Kern, mit ihm teilte, ließ sich die angestammten Briefe geben und verduftete auf Nummerwiedersehen. Tags darauf wurde in der Kasse der Transvaal-Dynamitgesellschaft, deren Sekretär er gewesen war, ein Banco von 5 Millionen entdeckt, an dem Artou die meiste Schuld trug. Dafür wurde er am 23. Mai 1893 in contumaciam zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurteilt; aber seine Betrügereien zum Nachteil der Dynamitgesellschaft hätten noch nicht einen berühmten Mann aus Emile Arton, genannt Artou, gemacht. Was ihm zu dieser Auszeichnung verhalf, das war die Rolle, die er als Vertrauensmann des Barons Reinach bei den

Panama-Bestrebungen des Anabens des Artou es sich zu steckungsgelassen. Zahl von Partien aufstauenden Versionen, ist, waren es ihm er nicht vertieft hat. Der Liste dieser anderen Papiere, die noch mehr Paramahandel verbreiten sollten, welche von französischen Gehimpolizisten Soudais und Dupas, durch ganz Mittel- und Südamerika verbreitet worden ist, ohne daß es möglich war, ihm die Hand an den Stragen zu legen. Benignens gaben verschiedene Minister, unter denen auch der jetzige Konseilspräsident Vorgeois als Siegelbewahrer, von Zeit zu Zeit dem Enquêtes-Ausschuß Versicherungen in diesem Sinne. Dieselben stimmten freilich nicht ganz mit den Enthüllungen Dupas' überein, welcher im Auftrage des Premierministers Loubet mit Artou in Venedig unterhandelt haben will, damit der Finanzmann noch länger spazieren gehen könne und reinen Mund habe. Dupas hat sich sogar mit Artou auf dem Marktplatz photographieren lassen. Es fragt sich nun, ob England Artou wieder ausliefern oder behalten wollen, wie Cornelius Herz. Da er wegen Verbrechen verurteilt worden ist, die in dem Auslieferungsvertrage aufgeführt sind, so gilt es aber für sicher, daß die Komodie, die mit Cornelius Herz gespielt worden ist, sich diesmal nicht wiederholen wird.

Ueber die That eines Tobsüchtigen

in Montpellier wurde schon kurz berichtet. In der Rue Lacaual zu Montpellier wohnte der 28jährige Rentner Joseph Doumergue mit seiner Mutter, einem Dienstmädchen und einer Aufwartefrau Therese Grion, die erst am Montag in seinen Dienst getreten war. Seit einiger Zeit gab Doumergue, der kürzlich eine Erbchaft gemacht und sich dabei überverreicht glaubte, deutliche Zeichen von Geistesstörung zu erkennen. Seine Aufregung nahm immer mehr zu. Am Mittwoch gelang es seiner Mutter, ihn zu bewachen, sich zu Bett zu begeben. Gegen 6 Uhr abends verlangte er aber wieder aufzustehen und eine Tasse Vouillon zu sich zu nehmen. Die Magd ging mit dem Verlangen in sein Zimmer Raum hatte der junge Mann; sie bemerkt, als er in furchtbaren Jörn geriet und ausrief, man wolle ihn vergiften. Er griff dabei zur Flinte und gab einen Schuß auf das Mädchen ab, ohne zu treffen. Das Mädchen flüchtete sich in aller Eile und rief der Grion zu: 'Ach nicht hinauf!' Im selben Augenblick fielen zwei Schüsse: Der Unglückliche hatte seine Mutter tot niedergeschossen. Er stellte sich dann ans Fenster und schoss unawarndlich auf die Straße hinab. Therese Grion, die in das Nachbarhaus geeilt war, um den Abo Thomas zu holen, der einen gewissen Einfluß auf Doumergue ausübte, erhielt einen Schrotschuß in den Unterleib und sank tot nieder. Inzwischen strömten von allen Seiten Leute zusammen, was aber den Tobsüchtigen noch zu größerer Wut reizte. Er zielte auf eine Gruppe, die aus dem 4-jährigen Pierre Théron, dessen 4-jähriger K. sein und seinem Schwiegerjohn Liorère bestand. Das kleine Mädchen sank zu Boden, und als der Vater es in seine Arme nehmen wollte, wurde zu seinen Seiten auch der Schwiegervater niedergeschossen. Es fielen noch acht Flinten-Schüsse, durch die zwei junge Mädchen, die Schwestern Dumont, schwer verwundet wurden. Darauf zernieten die Gendarmen die Straßen um das Haus. Der Bahnhofsstand noch immer mit seinem Gewehr am Fenster und hielt eine Lampe nach der Straße hinaus, um letztere besser übersehen zu können. Fortwährend gab er neue Schüsse ab. Wüthend hörte er sie heulen und schreien: 'Ich habe meine Mutter ermordet. Verzeihung! Ich verfluche dich! Fort! Fort!' und widerum gab er Schüsse auf die Mauer des gegenüberliegenden Gymnasiums ab. Vergebens suchte man seine Aufmerksamkeit abzulenken. Sein Haus, das auf drei Straßen hinaus Fenster hat, gestattete ihm, alle Bewegungen zu beobachten. Gegen drei Uhr morgens kam die Feuerwehr herbei, welche die Spritzen auf ihn richtete, seine Lampe durch das Wasser aus-

Weihe
Ber. Staaten von Amerika. Die Postämter des Monats November zur Post späterer Abfindung kann wegen der Post mit der Vertellung verknüpfen. Die Postämter und Stellungen auf eine reue Zustellung der Pa'te nicht sicher gerechnet werden.

Mit verbotenen Lotterielosen wird auch dieses Jahr das Publikum wieder überhäwmet. Die auswärtigen Kollektoren verenden die Lose in geschlossenem Umschlage und bitten um Rücksendung, falls das Spielen nicht beliebt wird. Die Empfänger derartiger Sendungen sind zur Rücksendung nicht verpflichtet, können vielmehr die Briefe und Drucksaften-Offerten, nachdem solche geöffnet sind, an jeden Briefträger oder am Posthalter zurückgeben. Eine gesetzliche Bestimmung lautet dahin, daß Sendungen, die Lose oder Anerbieten zu einem Glücksspiele enthalten, an welchem der Empfänger nach dem Spielen sich nicht beteiligen darf, als unteilbar zu behandeln sind, wenn solche Sendungen sogleich nach geich hener Eröffnung an die Post zurückgegeben werden. Geht die Post, so veranlaßt die Post alles weitere.

Lagerung von Brisketts. Gegenwärtig wird noch der Winterbedarf an Feuerungsmaterial in den Haushaltungen angefahren; wir wollen deshalb bezüglich der Lagerung der viel verwendeten Brisketts auf folgenden Umständen aufmerksam machen: Es sind nämlich in neuester Zeit verschiedene Selbstentzündungen von Braunkohlenbrisketts gekommen. Solche Selbstentzündungen finden nach dem Gutachten des Direktors einer Briskettfabrik meistens in den warmen Monaten Mai bis August, aber auch in der kälteren Jahreszeit — und zwar insofern durch Selbst-entzündungen der Konventionen — statt, als diese die Brisketts in gar nicht oder ungenügend ventilirte und deshalb ungeeignete Räume lagern. Ist daher zunächst die Unterbringung von Brisketts in luftigen Räumen zu empfehlen, so lassen sich Selbstentzündungen weiterhin dadurch verhüten, daß bei der Einlagerung der Brisketts in jeder Reihe des Briskettstapels, von unten beginnend, durch kreuzweise mit der flachen Seite übereinander gelegte Brisketts sehr viele kleine senkrechte Ventilationsstände gebildet werden. Diese verurtheilen mit den bei der Aufstellung von selbst — durch die Abnutzung der schmalen Seiten der Brisketts — entstehenden horizontalen Kanälen einen lebhaften Luftzug, sobald die Erwärmung nicht bis zur Selbstentzündung steigen kann.

'Schutz den armen Tieren!' Das ist eine Mahnung die wohl zu keiner Zeit mehr angebracht ist, als gerade jetzt, wo der rauhe Winter heranzieht und Kälte und Hunger für alles Lebende in der Natur im Gefolge hat, wenn es sich nicht zu schätzen weiß oder die hilfreiche Hand des Menschen nicht eingreift. Das letztere geschieht nun schon von vielen Tierfreunden in bezug auf unsere Viehlinge, die Singvögel. Auch das Bild empfangt Schutz und Rettung. Aber eines wird vielfach versäumt: Man nehme sich doch auch der armen Zug-Hunde an; wenn diese stundenlang auf der Straße liegen müssen, vom Fieber ermüdet, aber allen Uebelthun der Witterung ausgesetzt, dann sollten ihre Führer wenigstens eine Decke unter und eine über sie legen. So viel Barmherzigkeit sollte man mit diesen treuen Freunden und Gehilfen der Menschen doch haben.

Zeitungsberle. Sie haben da wirklich zwei entzückende Kinder, gnädige Frau! — (Gabriele lächelte glücklich und kispelte: — (Fortsetzung folgt.)

Hefigkeit mit dem Rittmeister stritt, nahte ihm ein feindlicher Chasseur von der Seite und hieb auf ihn ein.

Doch noch rechtzeitig parierte der junge Offizier den Todesstreich; im nächsten Augenblick lag der Hinterlistige mit gepaltemen Haupte am Boden und gleich darauf fiel auch der Rittmeister vom Pferde, von dem Säbel des Hauptmanns zum Tode getroffen.

Je weiter der Tag vorschritt, je günstiger wurde die Lage der deutschen Truppen; überall blieben sie Sieger, immer mehr drängten sie die Franzosen zurück.

Furchtbar wurde nun die Niederlage der Franzosen. Ein deutscher Schrittmüller hat die Verfolgung gegen sie mit einem großen Kesselreiden verglichen; und wahrlich, sie wurden von allen Seiten gehert, wie das Wild; die Anzahl von 14 000 Toten und Verwundeten blieb auf dem Plage. 25 000 Gefangene fielen den Siegern in die Hände.

Aber auch unter den Deutschen hatte der Tod eine reiche Ernte gehalten; überall lagen Sterbende, Schwererwundete und Verstümmelte, das noch vor kurzen so liebliche Thal bot einen graufigen Anblick, Tausende von marschhitternden Schmerzschreien, Todesseufzern und verzweiferten Flüchen und Verwünschungen drangen durch die Luft und an das Ohr des Bestenrichters, um denjenigen anzulagen, der in freudigem Spiel das Leben und die Gesundheit seiner gleichberechtigten Mitmenschen verpeudete und seinen Ruhm darin suchte, seine Größe darauf setzte, die eigene Macht durch das Hinschlachten Tausender von Brüdern zu erweitern.

Ein Teil der französischen Armee hatte sich in die Festung zurückgezogen; unter diesen der Kaiser Napoleon, der, als er den unglücklichen Ausgang der Schlacht gewahrte, vier Stunden im Feuer der Granaten verweilt hatte.

Nun begann die Beschießung von Sedan; und wenige Minuten nachdem der erste Schuß gethan war, zündete eine Brandgranate ein mit Stroh gefülltes Magazin an; eine Feuerbrunst entstand, die Soldaten begannen, sich gegen die Offiziere zu emwdren, überall herrschte die größte Verwirrung unter den Franzosen, Sedan sah sich zur Kapitulation genöthigt, Napoleon wurde gefangen.

Das Schicksal Frankreichs war übrigens mit diesem Tage so ziemlich entschieden. — Wir wissen, wie nun die Deutschen immer weiter in das Herz Frankreichs eindringen, bis auch die stolze Hauptstadt Paris den Eroberern die Thore öffnen mußte; und wenn die Nation vorläufig noch ihrer grenzenlosen Verblendung verharret, ist das nur der Korruption derjenige Schuld zu schreiben, die eben an der Spitze der Franzosen standen.

Doch kehren wir nun zu dem Helde des Geschehens, dem Hauptmann von Tattenroth, wobei ich um Entschuldigung bitte, wenn ich hauptsächlich diese Abweichung erwähnen mag, fern überflüssig erscheinen mag, da die heilen der Kriegsergebnisse durch den Leser vollständig bekannt sein werden.

Schnur durchriefelten die Offiziere, als er nach eingetretenem das Schlachtfeld dahintritt; einseitig, überall, wohin er das Auge auch wenden mochte, Todesröcheln, Sterbeschreie, verzweifelte Aus-

Schwererwundeter und Verletzter, nach welcher Richtung das Ohr auch lauschte.

An der Seite des Rittmeisters von Hallach hielt Tattenroth einige Minuten vor dem Dorfe Blette, indem er sagte: 'O Freund, wie glücklich sind wir, daß wir mit ganzen Gliedern davongekommen sind. Aber glaube mir, bei alledem fühle ich einen unsäglichen Schmerz in der Brust; das kommt gewiß von dem Wachsen all derjenigen, die hilflos umherliegen, und von denen wahrscheinlich mancher dem Feuer meiner Batterie seine Leiden dankt.'

'Lasse solche düsteren Schätze!' rief Hallach. 'Wir sind im Kriege; das Blut, das wir vergießen, kommt nicht auf unsere Rechnung.'

Tattenroth antwortete nur durch einen Seufzer. 'Ich muß zu meinem Kommandeur!' fuhr der Rittmeister fort, 'es wird einen vergnügten Abend geben.'

...Hauswalde,
...und
...Brettnig
...4 Uhr im Gasthof zur
...Rose
...einfinden.
...rechnung über Verbandsangelegenheiten.
Die Vorsitzenden.

Turnverein.
Sonnabend, den 30. November, abends 7/9 Uhr:
außerordentliche Hauptversammlung
im Vereinslokal (Deutsches Haus).
Die Tagesordnung hängt an dem Turnplatze aus. D. B.

Allgemeiner Konsum-Verein
für Großröhrsdorf, Brettnig und Umgegend.
Nächsten Sonntag, den 1. Dezember, nachm. punkt 1/4 Uhr findet im
Gasthof zur „Grünen Aue“ in Brettnig
1. ordentliche Generalversammlung
statt.

- Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht, Entlastung des Vorstandes.
 2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes.
 3. Neuwahl des Aufsichtsrates.
 4. Innere Vereinsangelegenheiten.
- Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gewünscht!

Vermögens-Übersicht.

Aktiva.		Passiva.	
Barenbestand	6567 39	Mitglieder-Anteile zc.	2240 25
Festlagen und Emballagen	126 05	Reservefonds	125 00
Däten und Postpapier	137 63	Kreditoren-Konto	4313 10
Inventar	772 18	Reingewinn	1854 18
Kassenbestand	929 28		
Sa. Mt. 8532 53		Sa. Mt. 8532 53	

Der Verkaufspreis der Waren beträgt **Mt. 8209,80.**
Der Vorstand und Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung folgenden
Gewinn-Verteilungsplan vor:

Zinsen	79 56
12255 Stück Brote, a 2 Pfg.	245 10
6% Dividende auf 19428 Mark abgegebene Marken	1165 56
Abschreibung auf Inventar 10%	77 20
1% des Reingewinnes für Aufsichtsrat	18 54
5% " " Abschreibung zum Reservefond	92 70
8% " " " Erweiterungsfond	148 32
Vortrag auf neue Rechnung	27 20
Sa. Mt. 1854 18	

Die Mitgliederzahl betrug bei Gründung 42 und ist bis zum Schluß des 1. Geschäftsjahres auf 253 gewachsen.
Geprüft und für richtig befunden:

Der Vorstand. I. A.: **Edwin Weber,** Kassierer.
Der Aufsichtsrat. I. A.: **Adolf Franz,** Vorsitzender.

Artikel zur Krankenpflege:

Bruchbänder mit Ia Federn, Leibbinden, Suspensorien, Spülkannen, Gummi-Bettunterlagen, Gummi-, Glas- und Zinnspritzen, Eisbeutel, Verbandstoffe und -Watte empfiehlt
G. A. Boden.



Die beste Reklame ist die Ware selbst.

Clemens Müller's „Stella“-Nähmaschine

ist die beste hochartige Familien-Nähmaschine der Gegenwart. Dieselbe wird von jetzt ab nach meinen eigenen Angaben angefertigt und steht anderen Fabrikaten gegenüber unübertroffen da.

Ein ebenfalls sehr vorzügliches Fabrikat, welches sich durch einfache und dauerhafte Bauart, leichten, ruhigen und schnellen Gang vor vielen anderen Systemen auszeichnet, ist die

Original-„Nova“-Nähmaschine.

Dieselbe wurde auf der internationalen Ausstellung zu Bremen mit der goldenen Medaille prämiert.

Beide Nähmaschinen eignen sich besonders zur Schürzen-Fabrikation.

Alleinverkauf für Brettnig und Umgegend zum billigsten Fabrikpreise bei
B. F. Körner, Uhrmacher.

Mittel-Gasthof
Großröhrsdorf.
Nächsten Mittwoch, den 27. November, halte ich meinen
Karpfenschmaus
ab und lade dazu alle Freunde und Gönner höflichst ein. Gd. Hausf.

Wringmaschinen
mit sauber bearbeiteten schmiedbaren Gußteilen sowie mit prima Paragummivalzen, empfiehlt zu sehr solidem Preise
G. A. Boden.

August Förster, Löbau i. S.
Königliche Hof-Pianosort-Fabrik
ältestes und grösstes Etablissement der Oberlausitz,
berührt durch den Besuch Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen
empfiehlt:
Piano's und Flügel, sowie Harmonium's
mit großer edler Tonfülle, gebiegene Stützgerüste Ausstattung, unter langjähriger schrittweiser Garantie zu äußersten Preisen.

Frauenverein-Brettnig
Donnerstag den 28. d. M. abends 7/8 Uhr im Gasthof zum Anker. Rechnungsabgabe und Neuwahl.

Jugendverein.
Nächsten Sonntag nachm. 5 Uhr Monatsversammlung. Zahlreiches Erscheinen wünscht d. B.

Rgl. Sächs. Militärverein.
Nächsten Sonntag Monatsversammlung. Anfang 6 Uhr. Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen
D. B.

Gasthof zum goldenen Löwen, Hauswalde.
Heute Mittwoch
Schlachtfest,

vormittags Beefsteak, abends Schweineknöchel mit Sauerkraut, wozu ergebnst einladet
Hermann Behold.
Freitag und Sonnabend werden 2 fette Schweine verpfundet, a Pfd. 55 Pfg. Freitag nachm. 4 Uhr frische Blut-, Leber- und Grützwurst.
G. Zimmermann.

Krampfanfälle.
Ich als Geheilte gebe meinen armen Mitmenschen über ein einfaches Mittel gegen Krämpfe, Epilepsie (Fallsucht) bereitwilligst Auskunft.
Robert Fischer, Geithain i. S.

Patent-Knie und Ofenrohre
in allen Weiten empfiehlt
Robert Rauffsch.

Naturell-Mostrich
a Pfund 18 Pfg.
Rudolph Philipp,
Großröhrsdorf.

Filzschuhe,
Filz- und Cord-Pantoffeln empfiehlt
G. Schöne, Schuhmacher.

Ein Mädchen
von 14 bis 16 Jahren wird zu Neujahr oder etwas später gesucht. Wo? sagt die Erziehungsbefugte.
d. B.

Grösste Auswahl.
Joh. Eichler,
Schneidermstr.
Pulsnitz,
326 Langestr. 326,
empfiehlt sein großes Lager fertiger Winter-Paletots mit Futter von 10 Mt. an, ferner Kinder-Anzüge von 2 Mt. 50 Pfg. an, Anzüge, Mäntel, Rosen, Westons, Jacken zc. zu denkbar billigsten Preisen.
NB. Garantiert

neue Bettfedern
von 1.40 Mt an und fertige Betten
D. B.

Billigste Preise.
Deutsches Haus
empfiehlt:
Marinierte Geringe, Bratheringe, Delikatessheringe, russische Sardinen, Delfardinen, saure und Pfeffergurken, Konserven und eingemachte Früchte, Käse zc.

Gelegenheitskauf.
Achten Portwein, sehr zu empfehlen für Kranke und Konvaleszente, a Fl. als Mt. 2. Zu haben bei
Otto Hause, Gasth. i. Deutschen Damm.

Rechnungen
empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.